

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

116 (20.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031829)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiegebühr oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 116.

Mittwoch, den 20. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. Mai. Fürst Bismarck ist am Sonnabend Nachmittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden, sein Gesundheitszustand muß sich also bereits wieder erheblich gebessert haben. In den nächsten Tagen beabsichtigt der Reichskanzler, zu mehrtägigem Besuch sich nach Schönhausen zu begeben.

Der König der Belgier wird am 21. Mai in Berlin eintreffen, bis zum 24. dort und in Potsdam bleiben und von da sich direct nach Brüssel zurückbegeben.

Für den Zollanschluß Bremens ist die Vollzugscommission erwählt. In derselben werden vertreten sein: der Reichskanzler, Preußen, Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen. Die Geschäfte der Commission werden sich wohl in gleicher Weise abwickeln, wie dies bei der Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs der Fall war.

Der „National-Zeitung“ zufolge ist in den Cassabüchern des am 13. Mai verstorbenen Rentanten der städtischen Hauptstiftungskasse, Gabriel, eine große Anzahl Fälschungen, sowie ein Defect, dessen Betrag 100.000 Mark übersteigen soll, aufgefunden worden. Nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ werden die bei der Stiftungskasse fehlenden Summen durch die Caution gedeckt, der übrige Defect betrifft den Betriebsfonds.

Das Hauptorgan der Clericalen, die „Germania“, brachte in voriger Woche folgenden Artikel:

„Aus Hamburg wird ein Prozeß gemeldet, welcher wieder einmal drastisch zeigt, welche Folgen entstehen können, wenn die Waisenerziehung nicht durch Orden u. s. w. geleitet wird. Angeklagt war der Deconom und Waisenvater Wilhelm Friedrich Daniel Schulz, geboren 1833 zu Stavenhagen; er ist des wiederholten Sittenverbrechens angeklagt, begangen an ihm als Kinder anvertraute Waisenkinder und wiederholt in einem Zeitraum von naheinander folgenden 6 Jahren. Eine menschliche Nichtwürdigkeit und Lasterhaftigkeit, eine Demoralisation und Vöberei, wie man sie bei den Cannibalen selbst vergebens suchen würde — denn alle Naturvölker schonen im natürlichen Instinkt das Kind in seiner Unschuld! — entrollt sich in der ganzen Verhandlung, die uns beinahe erstarrten läßt, dann aber schreiend die Frage aufdrängt: War denn gar keine, nicht die geringste Oberaufsicht über solchen brutalen, gemeinen, lächerlichen, ehrlosen Gesellen, daß er 6 Jahre hindurch solche schamlose Verbrechen frei und ungehindert zu begehen vermochte? Das Gericht hat das höchste zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus nicht angewandt, sondern das Scheusal zu 10 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurtheilt. Weshalb in einem solchen schreckenerregenden Falle noch Milderungsgründe ange-

nommen worden, ist unerfindlich. Andererseits müßte dieser Fall und die Erinnerung an andere doch endlich einmal den Staatslenkern die Augen darüber öffnen, daß nur entsagende, vom Weltlichen ganz und gar abgewandte Seelen fähig sind, das so schwierige Amt der Waisenerziehung zu führen. Man gebe dieselbe der Kirche zurück, sie wird schon sorgen, daß die Waisen Gott und der Menschheit zugeführt werden. Aber das will der Staat nicht; die Staatsraison decretirt anders. Mag er die Verantwortung dafür tragen.“

In der Kritik des schenßlichen Verbrechens, dessen sich der Waisenvater Schulz in Hamburg schuldig gemacht hat, treten wir dem clericalen Blatte vollkommen bei. Aber für die Abhilfe, die es vorschlägt — die Uebergabe der Waisenerziehung an die katholische Kirche — möchten wir doch nicht plaidiren. Die clericalen Presse besitzt eine Virtuosität darin, alle irgendwo auftauchenden Schäden und Gebrechen für ultramontane Zwecke zu fructificiren, sie vergißt aber, daß es doch unter den „vom Weltlichen ganz abgewandten Seelen“ so manche rüddige Schafe, Geistliche und Ordensbrüder, giebt, die von Zeit zu Zeit den Strafrichter in ähnlicher Weise beschäftigt haben, wie jener Hamburger Verbrecher. Die „Germania“ hat daher auch kein Recht, den Staat bezw. die Gesellschaft dafür verantwortlich zu machen, wenn die Waisenerziehung u. nicht der römischen Kirche bezw. den Ordensgesellschaften überlassen wird. Der Entwürfsartikel der „Germania“ findet natürlich vielfach gebührende Entgegnungen. So lesen wir in der in Darmstadt herausgegebenen „Neuen religiösen Reform“ eine Schilderung von Vorgängen in der Nonnenmädchenschule von Gütry, in welcher nach der Jesuitenmoral viele junge Mädchen körperlich und geistig vollständig ruiniert werden. Die „Bad. Landesztg.“ fertigt die „Germ.“ wie folgt ab:

„Man weiß in der That nicht, was man mehr anstaunen soll, die Frechheit oder die Stupidität dieser „Germania“-Anklagen. Unsere Feder sträubt sich, alle die schenßlichkeiten zu recapituliren, welche durch Ordensgeistliche an der Jugend in Deutschland, Frankreich, Belgien u. c. begangen wurden. Wir wollen aus unserem engeren Vaterlande Baden nur an den Fall Keuthner erinnern, der als katholischer Priester und Director einer Erziehungsanstalt in Breisach Dinge begangen hat, vor denen die Hamburger weit zurücktreten. Wo war denn da die clericalen „Oberaufsicht über diesen brutalen, gemeinen, lächerlichen, ehrlosen Gesellen“? Noch ist Allen, welche damals in Baden lebten, erinnerlich, wie von gewisser Seite versucht wurde, diesem Scheusal durchzuwehren. Wenn's der „Germania“ beliebt, wollen wir den Actenartikel Keuthner einmal wieder öffnen. Dann wird es sich zeigen, was die Kirche nicht will, was die Kirchenraison

decretirt und für was die Kirche verantwortlich ist. Uebrigens: Peccatur intra muros et extra. Der Unterschied ist nur der, daß der Staat die Uebelthäter vor Gericht stellt, während die Kirche derlei Vorgänge ad majorem ecclesiae gloriam zu vertuschen sucht. Verstanden?“

Kaum ein Jahrzehnt ist darüber verfloßen, daß in Köbelheim bei Frankfurt a. M. der katholische Pfarrer und Schulinspector Hungari in seiner Kirche, und zwar in der Sacristei, ein soeben erst von ihm confirmirtes Mädchen mißbrauchte, wobei er von seinem eigenen Kirchenvorstand, welchem schon längst sein abendliches Treiben in der Kirche verdächtig gewesen war, überrascht wurde. Wegen dieser in der Kirche getriebenen Unzucht wurde er von der Strafkammer zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten rechtskräftig verurtheilt. Insofern, schreibt man dem „Frankfurter Journal“, bietet dieser Fall gerade nichts Besonderes und wir würden seiner nicht gedenken, wenn nicht die nachfolgenden Ereignisse von Interesse wären. Als nämlich der Verurtheilte seine Gefängnißstrafe verbüßt hatte, nahm der Mainzer Erzbischof keinen Anstand, ihn nach Köbelheim zur ferneren Vernehmung seines Pfarramtes zurückzubringen. Es wäre nämlich der Erzbischof, wenn er einen anderen Pfarrer dafelbst ernannt hätte, bei Vermeidung gerichtlicher Strafen genöthigt gewesen, der Anzeigepflicht zu genügen, und um diesem Dilemma zu entgehen, ließ er lieber einen Geistlichen in derselben Gemeinde und derselben Kirche, welche derselbe geschändet hatte, zum allgemeinen Scandal seines Amtes walten, als daß er einer staatlichen Formenvorschrift genügt hätte. Die Regierung zu Wiesbaden entzog dem Pfarrer Hungari sofort die Schulinspektion, wobei namentlich der Regierungsrath Bayer (jetzt Domprediger zu Berlin) erklärte, daß er einem solchergestalt belasteten Mann unter keinen Umständen den Zutritt in ein Schulzimmer gestatten werde. Sein geistliches Amt hat aber der Pfarrer Hungari in Köbelheim noch mehrere Jahre lang bis zu seinem Ableben versehen. Uns scheint hieraus denn doch so viel unwiderleglich hervorzugehen, daß die katholischen Oberhirten die Fragen der kirchlichen Opportunität ganz entschieden den Fragen der Moral und der sittlichen Oberaufsicht voranstellen.

Wie getheilte Meinung man im deutschen Clericalismus über den Versuch ist, eine demonstrative Feier des 800sten Todestages Gregor's VII. zu veranstalten, das ergibt sich u. A. aus folgender Bemerkung im „Westfäl. Merk.“: Der Aufruf des Freiherrn von Loë hat in manchen Kreisen, namentlich des Westens, einen peinlichen Eindruck gemacht. In der That kann die Ankündigung, so gut auch deren Absicht war, nicht auf große Sympathie rechnen. Es handelt sich bei der Feier nicht um einen politischen Mann, sondern um

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Es wurde Abend — Nacht. Und alles blieb wie es gewesen.

Jetzt war es Mitternacht, und ringsum lag die Welt in süßer Ruh. Auch ihr Kind schlummerte.

Nur von ihren Lidern schwebten Sorgen und Kummer den erquickenden Schlaf.

Ihr letztes Geld war verausgabt. Was würde morgen werden?

So saß sie, wie wir sie zu Anfang gesehen, beim trüben Schein der Lampe weinend über das Bett ihres Kindes hingeneigt eine verlassene Frau und verzweifeln die Mutter.

Da kam ganz unten von der Münzstraße ein Wagen herangerastelt.

Sie lauschte hoch auf; in einem solchen Zustande banger Erwartung verfeinert sich das Gehör und ermittelt sofort die Eigenthümlichkeit des vernommenen Geräusches.

Sie hörte alsbald, daß dies kein Miethswagen, sondern eine Equipage sei, deren Pferde im raschen Fluge herangefahren kamen.

Der Wagen hielt aber einige Häuser weiter abwärts, und damit sank ihre Hoffnung wieder in Nichts zusammen.

Sie wartete vergebens.

Aber nein; was war das?

Der Wagen setzte sich noch einmal in Bewegung; es wurden Stimmen auf der Straße laut; doch was gesprochen wurde, konnte sie nicht verstehen.

„Sie suchen,“ sagte sie sich, und ihre Hoffnung belebte sich auf's Neue.

Der Wagen hielt noch einmal an — vor ihrem Hause!

„Hier, hier ist es! Hier ist die Nummer!“ rief eine ihr unbekannte Stimme.

Sie trat hochklopfenden Herzens zum Fenster und schob das Rouleaux ein wenig bei Seite.

Aber sie vermochte nichts genau zu erkennen.

Nur die Umrisse einer geschlossenen Equipage traten aus dem Halbdunkel der Straße hervor. Sie hörte aber die Tritte von mehreren Menschen, die zwischen dem Wagen und dem Hause hin und her liefen.

Eine unfagbare Angst besiel Elsa.

Wenn man ihn nun zu Hause brachte, verwundet — als Leiche, auf den sie so lange vergebens gewartet hatte, ihren Gatten?

Tausend Möglichkeiten durchkreuzten ihr Hirn und verlegten sie in eine fieberhafte Aufregung.

Man rief nach dem Wächter; er kam und erschloß das Haus.

Elsa stand, die Hand auf das Herz gepreßt, mitten im Zimmer.

Sie lauschte mit angehaltenem Athem.

Jemand — ein Mann — kam hastig die Treppe herauf, höher und immer höher.

Elsa's Zimmer lag im dritten Stock.

Jetzt glaubte sie ihren Namen zu hören, leise erst und dann lauter.

„Ah! Wenn es eine Täuschung ihrer Sinne war.“

Aber nein, jetzt vernahm sie ihn ganz deutlich.

War es möglich! diese Stimme!

Sie riß ihre Zimmerthüre auf. Der Lampenschein drang auf den engen kleinen Corridor hinaus.

Sie durchschritt diesen und öffnete die Entree Thür.

Ein Mann stand davor, ein großer Mann in weitfaltigem Mantel.

Sie trat erschrocken einen Schritt zurück.

Jener folgte ihr hastig.

Ein Aufblick — ein gellender Schrei.

„Vater!“

„Wein Kind! Meine Elsa!“

Und nach zweijähriger Trennung hängt sie noch einmal

weinend an dem Halse ihres Vaters, der vor innerer Bewegung noch kein Wort hervorzubringen vermag.

Sie zieht ihn ins Zimmer und schließt hastig die Thür.

Man hat den Schrei nicht gehört oder unbeachtet gelassen.

In Berlin, und besonders in dieser Gegend, sind solche, die Nacht durchhallende Schreie nichts Seltenes. Man ist taub dagegen und läßt sich dadurch nicht in seiner Ruhe stören.

„Du kommst um zu vergeben, um zu helfen, Vater?“

stammelte Elsa, die noch zu träumen meinte.

Der Graf blickte sich um und auf sein Kind.

„D, mein Gott!“ stöhnte er, indem er gebrochen auf einen Stuhl niedersank und sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte.

Elsa warf sich vor ihm auf die Knie nieder und zog ihn sanft die Hände vom Gesicht.

Sein Auge schwamm in Thränen, ein kramphastiges Schluchzen durchdrang die tiefe Stille des kleinen Zimmers.

Sie schlang noch einmal ihre Arme um seinen Hals und bettete ihr müdes Haupt fest an seiner väterlichen Brust.

Da wußte sie sich geborgen, da ruhte sie sicher, kein Arm schützte so, kein Herz empfand so warm und liebt so treu wie Vaterarm und Vaterherz.

„Nicht wahr, Du wirst mir helfen und mein Kind vom Tode retten?“ fragte Elsa schluchzend.

Ihr Kind — sein Entel!

Er hatte ganz daran vergessen.

Zitternd erhob sich der alte Mann und trat zu dem kleinen Bett.

Lange betrachtete er den schlummernden Knaben, dann beugte er sich zu ihm herab und küßte leise seine reine Stirn.

Das war ein Engelkuß, zu schützen und zu heilen.

Und sich wieder zu seinem Kinde wendend, fragte der Graf: „Dem Mann —? Wo ist er?“

„Fort!“ stöhnte sie. „Fort!“

„Er hat Dich verlassen?“ rief ihr Vater empört.

„Seit gestern früh,“ war die Antwort.

einen Papst, den die Kirche zu den Heiligen zählt. Für die Anordnung eines heiligen Festtages sind nur die Bischöfe kompetent, deren Vorschriften abzuwarten waren.

Die Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag ist ein Thema, welches gegenwärtig von den verschiedensten Seiten her lebhaft erörtert wird. Der eigenen Partei sind sie offenbar zu zahm und matt gewesen. Eine gewisse Mäßigung in ihrem Auftreten ist nicht zu verkennen. Ihre agitatorischen Leistungen von der Rednerbühne des Reichstages hielten sich lange nicht auf der Höhe früherer Zeiten. Sie haben sogar, wie z. B. bei der Dampfersubvention und der Börsensteuer, mitunter Neigung gezeigt, aus der schroffen Oppositionsstellung herauszutreten und Versuche gemacht, positiv an der Gesetzgebung mit zu arbeiten; sie haben einen eigenen Arbeiterschutzgesetzentwurf eingebracht, der neben manchen Extravaganzen doch auch manchen ganz diskutablen Vorschlag enthielt. Es wurde mit Recht geklagt, daß sie von allen Parteien die schlechtesten Besucher der Plenar- und namentlich der Kommissionssitzungen gewesen, auch wenn Fragen zur Verhandlung standen, welche die wichtigsten Interessen der ihnen nahestehenden Erwerbstreife betrafen. Schließlich haben sie sich, als ob sie noch einmal von sich reden machen wollten, noch durch etliche Ungezogenheiten bemerklich gemacht, und nachdem sie den Reichstag zwei Tage lang nutzlos aufgehalten hatten, waren sie selbst von allen Parteien in der Schlußsitzung verhältnismäßig am wenigsten zahlreich anwesend. Mit besonderer Befriedigung werden sie wohl auf diese Thätigkeit selbst nicht zurückblicken. Die Erwartung, daß mit der Verdoppelung ihrer Reichstagsstärke auch die Bedeutung und Wirksamkeit der Partei erhöht würde, hat sich keineswegs bestätigt.

Der zum Gouverneur von Kamerun ernannte Freiherr v. Soden wird, ebenso wie die für Togoland und Angra Pequena ernannten Consularbeamten, Anfang Juni die Reise nach Afrika antreten.

Herr Georg S. Pendleton von Ohio, der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, ist mit seiner Familie nach einer stürmischen, aber glücklichen Ueberfahrt in Berlin eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. — Der neue Generalconsul, Herr Raine, von Baltimore wird am 20. ds. Mts. von Amerika hierher abreisen. Der gestrige „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß ihm das Exequatur Namens des Reiches erteilt worden sei.

Die von Hamburg und Bremen eingegangenen Offerten wegen Uebernahme der subventionierten Dampferlinien sind am Freitag eröffnet worden. Außer der „Deutschen Dampfschiffschreiberei“, der „Australia-Slovan-Linie“ und dem „Norddeutschen Lloyd“ hat auch ein Berliner Consortium eine Offerte eingereicht. Die Entscheidung dürfte aber durchaus nicht von heute auf morgen ergehen, wie aus den Mitteilungen eines Berliner Blattes gefolgert werden könnte. Es hat sich bei Prüfung der einzelnen eingegangenen Offerten ergeben, daß über mancherlei Fragen mit einzelnen Submittenten noch ein Meinungsaustrausch stattfinden haben wird. Die unter Nr. 4 der vom Reichstage angenommenen Hauptbedingungen ausgesprochene Verpflichtung, daß bei der Hin- und Rückfahrt der subventionierten Dampfer ein belgischer oder holländischer Hafen anzulaufen sei, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach für die Zukunft noch lästiger gestalten, als dies schon jetzt der Fall ist. Die Interessenten bestürmen die maßgebende Stelle mit ihren Vorstellungen: die rheinische Industrie plaidirt für Rotterdam, die Industrie im Saargebiete für Antwerpen; und daneben laufen noch Eingaben, welche Amsterdam resp. Wiffingen vorschlagen. In diesen Tagen erst war eine Deputation aus Amsterdam in Berlin, um bei dem Staatssecretair im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Büttcher, für ihren Platz zu wirken. Eine Entscheidung in Bezug auf den anzulaufenden Hafen ist naturgemäß nicht eher zu erwarten, als bis die Entscheidung in der Submission selbst ergangen ist. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ergänzend hinzufügt, ist eine Deputation der Handelskammer von Rotterdam am Dienstag vom Staatssecretair des Innern und am Sonnabend vom Staatssecretair der Reichspostverwaltung empfangen worden. Delegirte aus Antwerpen waren im Interesse ihres Hafenplatzes schon vor einigen Wochen in Berlin.

„Und Dein Kind krank?“

„Sehr krank.“

Der Graf schüttelte unwillig den Kopf.

Ein einziger Hilferuf seines Kindes hatte ihm, dem zürnenden Vater, genügt, um ihn auf dem schnellsten Wege aus solcher Entfernung hierherzuführen und ihr Gatte, dem sie sich in Liebe geopfert, hatte sie verlassen.

„Wenn es Dir möglich ist,“ sagte er jetzt, „so mache Dich gleich fertig. Ihr dürft an diesem Orte nun nicht länger weilen.“

„Aber das Kind?“ mahnte Elsa.

„Die Nacht ist mild und der Wagen gut verschlossen. Auch habe ich Decken mitgebracht und was mir gerade zur Hand war. Ein mit Pelz gefütterter Mantel ist auch dabei. Ich hatte gleich die Absicht, Euch mit nach Hause zu nehmen,“ setzte er erklärend hinzu. „Und nun ich Alles weiß, möchte ich nicht ohne Dich und Dein Kind von hier fort gehen.“

„Du nimmst es doch gern auf? So gern wie mich?“ fragte Elsa bangend.

„Ich will ihm Vater sein,“ erwiderte der alte Mann gerührt. Elsa brach in Thränen aus.

„Komm mein Kind,“ sagte er und ergriff der Weinen den Hand. „Berg dich den Gelenken, der so schlecht an Dir gehandelt und suche in der Erhaltung und dem Wohlbestehen Deines Kindes den Trost, der Dir von ihm versagt ist.“

„Ich will es versuchen,“ stammelte die unglückliche Frau. „Es wird mir schwer werden, Vater, aber ich werde mich daran gewöhnen.“

„Du liebst Deinen Gatten immer noch?“ forschte der Graf.

„Ich werde ihn ewig lieben,“ erwiderte sie mit einer Innigkeit, die ihn in Erstaunen setzte.

In demselben Augenblick wurde leise an die Thür gepocht.

Beide wandten sich erschrocken dieser zu.

Wenn der Baron nun doch noch zurückgekommen?

Marine.

Kiel, 18. Mai. S. M. Schiffsjungen-Schulschiffe „Luise“ und „Musquito“ verließen heute Korför und gingen nach der Neustädter Bucht in See.

Danzig, 18. Mai. Im Beisein des Chefs der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, fand heute die Taufe der hier erbauten neuen Kreuzerfregatte durch Admiral Jachmann statt. Dieselbe erhielt zum Andenken an den Seelampf bei Jasmund im Jahre 1864 den Namen „Arcona“.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ 27/12. 84 Apia. — Letzte Nachricht von dort 3/4. (Poststation: Sidney.) S. M. S. „Augusta“ 6/5. Gibraltar 9/5. (Poststation: Sydney Australien.) S. M. S. „Bismarck“ Letzte Nachrichten aus Kamerun vom 11/4. (Poststation: Capstadt.) S. M. Knbt. „Cyclop“ 27/4. Plymouth 2/5. — 7/5. Vigo 11/5. (Poststation: Kamerun Westafrika.) S. M. Vermessungs-Fregate „Drache“ Wilhelmshaven 25/4. — 5/5. Wilhelmshaven 12/5. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Elisabeth“ 19/3. Amop. — Letzte Nachricht von dort 31/3. S. M. S. „Friedrich Carl“ 28/4. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Gneisenau“ 27/1. Zanzibar 1/4. S. M. Kreuzer „Habicht“ 16/3. Fretown 16/3. (Poststation: Kamerun Westafrika.) S. M. S. „Hanfa“ 5/5. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Hyäne“ Letzte Nachricht aus Sydney vom 11/5. S. M. Knbt. „Itis“ 4/2. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 1/3. (Poststation: Hongkong.) S. M. Aviso „Loreley“ 2/3. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 11/5. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 5/3. Kiel 11/5. — 12/5. Ederförde 15/5. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Marie“ 6/5. Sydney. (Poststation: Sydney.) S. M. Kreuzer „Roene“ St. Vincent (Cap Verde) 12/5. (Poststation: Lissabon.) S. M. Brigg „Musquito“ Kiel 11/5. (Poststation: Kiel.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ 19/8. 84 Tientsin. — Letzte Nachricht von dort 1/3. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Nympha“ 4/4. Havanna 9/4. (Poststation: bis 21/5. Norfolk [Virginia-Nordamerika], vom 22/5. ab Halifax [Neu-Schottland].) S. M. S. „Olga“ 19/4. St. Vincent (Cap Verde) 24/4. (Poststation: Plymouth.) S. M. Aviso „Pommerania“ 11/5. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Prinz Adalbert“ 7/5. Montevideo. S. M. Brigg „Rover“ 8/5. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Sophie“ 18/4. Kiel 12/5. (Poststation: bis 17/5. Kiel, vom 18/5. bis 26/5. Ederförde, vom 27/5. bis 30/5. Neustadt in Holstein, vom 31/5. ab Warnemünde.) S. M. S. „Stein“ 25/4. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Stosch“ 11/4. Sidney — 6/5. Sydney.

lokales.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Oberst und Inspektor der 8. Festungs-Inspektion Herrfahrts ist in Begleitung des Inspektions-Adjutanten Premierleutnant Niesel zur Inspizierung der hiesigen Befestigungsanlagen hier eingetroffen und in Humpels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Gymnasiallehrer Wittneben vom hiesigen Gymnasium ist zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Wie wir hören, werden am 24. oder 25. d. M. zwei von der Marine gecharterte Hamburger Dampfer hier selbst eintreffen, um hier mit allerhand Proviant, Materialien und sonstigen Bedarfsgegenständen für die deutschen Kolonien in Westafrika, insbesondere für Kamerun, befrachtet zu werden. — Wie die „Wes.-Ztg.“ hört, soll auch der Lloyd-Dampfer „Ader“, welcher erst am 12. d. von Kamerun kommend in Bremerhaven eintraf, aufs Neue an die Marine verchartert worden sein. — Uebrigens soll sich der „Ader“ als ein recht brauchbares Schiff für die ihm zugewiesenen Aufgaben erwiesen haben.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Wie schon öfter, entstand heute früh an der Schwimmbürde eine solenne Schlägerei unter beschäftigungslosen Arbeitern. Erst einem Schutzmann gelang es, Ruhe zu schaffen, nachdem einige Teilnehmer an der Schlägerei bereits blutige Köpfe davongetragen hatten.

† Belfort, 19. Mai. Trotz des seit Jahren anerkannt

Es hätte eine heftige Scene zwischen den beiden Männern gegeben.

Er war es nicht, sondern Frau Müller, die Wirthin Elsa, die den Schrei gehört hatte und mehr aus Neugierde als aus Besorgniß frug, ob etwas vorgefallen und ob sie helfen könne.

Auf einen Wink ihres Vaters ließ Elsa die Frau ein. Dieselbe war sehr erstaunt, einen fremden Herr zu dieser Stunde hier zu sehen.

„Mein Vater,“ sagte Elsa erklärend.

„Ja,“ sagte der Graf, „und ich komme, um meine Tochter abzuholen.“

„Jetzt?“ stammelte die Zimmervermieterin consternirt. Sie dachte an ihre Miethen und blickte besorgt von Einem zum Anderen.

Der Graf verstand diesen Blick.

Er warf mehrere Goldstücke auf den Tisch, eine viel höhere Summe als Frau Müller zu fordern hatte.

„Da, machen Sie sich bezahlt, Frau,“ sagte er. „Und nun helfen Sie meiner Tochter bei dem Kinde. Geben Sie mir einmal das Licht, das Sie da in der Hand halten.“ Und zu seiner Tochter gewandt, fügte er hinzu: „Ich hole Decken und Mantel. Wir wollen gleich fort.“

Damit ging er hinaus.

Frau Müllers erste Handlung war, sich des Geldes zu versichern. Sie kannte Elsa nur unter dem bürgerlichen Namen Broderoff und war erstaunt, daß sie einen „so noblen“ Vater hatte, von dessen Lob sie alsbald überflog.

Die Diener, die der Graf mitgebracht hatte, waren erprobte alte Leute, von denen er wußte, daß sie reinen Mund halten würden.

Dennoch zog er es vor, die Leute unten zu lassen und die Sachen selbst hinauf zu tragen.

Alles ging über Erwarten gut, und nach einer halben Stunde schlossen sich die Pforten des Bieberow'schen Palais in der Wilhelmstraße hinter der wiedergekehrten Grafentochter und ihrem aus elendem Siechthum geretteten Kinde.

reparaturbedürftigen und für Fuhrwerke besonders gefährlichen Zustandes der durch unsere Ortschaft nach Neuende führenden Oldenburgerstraße verlaudet noch nicht das Geringste, daß die Straße endlich in besseren Stand versetzt werden soll. Dergebillig wird auf eine endgültige Regelung der Sache von Amts wegen gewartet, aber in Fever rückt und rührt man sich nicht; alle Klagen verhallen ungehört, als wenn es gar keinen Nothstand gäbe, als wenn die Tausende, welche unsere Ortschaft bewohnen, überhaupt gar keine Ansprüche zu erheben berechtigt wären.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 19. Mai. Wie alljährlich, so wird auch diesmal ein großer Theil der Vergnügungsfreisenden nach Bremen, Oldenburg und Wilhelmshaven seinen Pfingstausflug nach unserem lieblichen Barel, welches immer mehr durch seine reizvolle Umgebung bekannt wird, machen. Und in der That gewährt ein Gang durch unser schönes, jetzt im frischgeernteten Grün prangendes Holz einen herzerfreuenden Anblick. Zuerst gelangen wir durch eine herrliche Buchenallee zu dem schönen, idyllisch am Saume des Waldes belegenen Kaffeehaus, dessen Besitzer Herr Dörrier für die materiellen Bedürfnisse seiner Gäste aufs Beste Sorge trägt. Wer etwas weiter will, setzt von da seine Tour durch den Wald nach dem eine halbe Stunde entfernten Mühlenteich fort, wo es gar viele reizende Spaziergänge und Partien gibt und vor Allen einen kleinen See mit einer außergewöhnlich schönen Umgebung. Von einem Besuch Barel's und seiner schönen Umgebung wird gewiß Keiner unbefriedigt heimkehren. — Bei dieser Gelegenheit möge mit bemerkt werden, daß in der großen Gärten unseres Mitbürgers Hrn. F. Rentens während der Pfingsttage eine prachtvolle Ausstellung von Azaleen eröffnet werden wird wie sie in solcher Reichhaltigkeit selten zu sehen ist. Hr. R. stellt ein Sortiment von über 200 Stück in allen Varietäten und im herrlichsten Blüthenstand aus.

V. Oldenburg, 18. Mai. Nachdem S. K. H. Prinz Albrecht von Preußen gestern Abend hier eingetroffen ist, begann heute Morgen auf dem Exerzirplatz zu Donnerstagen die Inspizierung der hier garnisonirenden Truppentheile, mit zwar hatten heute Vormittag die 3 Bataillone des Infanterie-Regiments und die Artillerie-Vorstellung. Den vom besten Wetter begünstigten, zur vollen Zufriedenheit S. K. H. des Korpskommandeurs ausgeführten Uebungen wohnten auch S. K. H. die Frau Erbgroßherzogin, sowie S. K. H. der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin bei. Morgen folgt die Vorstellung des Dragonerregiments auf dem Corbisberge bei Wardenberg.

— Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zog von Nordweier her ein kurzes, aber heftiges Gewitter, begleitet von starkem Hagelschauern, über unsere Stadt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Tossens. Herr Pastor Frisius ist infolge der nach dem bekannten heißen Kirchenratsitzung eingeleiteten Untersuchung vorläufig auf 1 Jahr vom Vorsteher im Kirchenrath enthoben worden. Mit Führung des Vorsteheres ist Herr Pastor Hohmann in Emden beauftragt.

Hannover, 14. Mai. Das „Unionhotel“ ist dießmal von dem bisherigen Besitzer für den Preis von 462 000 Mark verkauft. Der neue Besitzer gedenkt ein Hotel in Pensionat nach englischem Muster einzurichten. Auch das dem Unionhotel gegenüberliegende „Hotel du Rhin“ ist von einem Herrn Goldmann verkauft, der daselbst ein Hotel special für Israeliten einzurichten gedenkt.

Bremen, 18. Mai. Die Rettungsstation Koppalin der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt. Am 16. Mai sind von dem deutschen Schooner „Johanna“ Kap. Ermelin, gestrandet bei Lübtow, 3 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Koppalin. Sturm aus Norden mit Regen.

Der Lloyd-Dampfer „Ader“ als Tender des westafrikanischen Geschwaders.

Wie bereits gemeldet, ist der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Ader“, Kapitän Rodenberg, am 12. d. nach sechsmonatlicher Abwesenheit von der westafrikanischen Küste, wo derselbe als Tender des deutschen Geschwaders gedient hat, nach

Sie wenigstens sind geborgen.

Und nun noch einmal zu dem unglücklichen Baron, den wir auf einsamen Waldwegen zurückgelassen.

Nachdem er geruht, promenirt und wieder geruht hatte, war ihm der errettende Gedanke noch immer so fremd und fern, wie, da er in Verzweiflung vom Hause fortgegangen. Mittlerweile war es Abend und der Baron sehr hungrig geworden.

Er kehrte deshalb in die Stadt zurück und wanderte auch hier planlos durch die Straßen.

Er wollte nicht anders mehr vor seiner Frau hintreten, als indem er sagen konnte: „Uns ist geholfen, und nun fahre von hier in neue bessere Verhältnisse!“

Wenigstens wollte er so hoffnungs- und trostlos nicht zu ihr zurückkehren und am allerwenigsten ein Abendessen von ihr erbitten.

Indem er jetzt müde und hungrig durch eine der wenigsten belebten Straßen schritt, bemerkte er ein verdecktes Pfandloshaus.

Vor diesem machte er Halt.

Er trug ja noch seinen eleganten Sommerpaleot über dem Arm; und es war so angenehm warm draußen, daß er den zweiten Rock wohl entbehren konnte.

Endlich sagte er den Muth hineinzugehen und den Pfand zum Verkauf anzubieten.

Man frug nach seiner Legitimation. Er hatte keine.

„In diesem Falle kann ich den Rock nur kaufen,“ sagte der schlaue Pfandleiher, der schon sah, mit wem er es hier zu thun hatte.

Es wurde ihm leicht, den Rock für den zehnten Theil seines Werthes zu erstehen.

Mit der geringen Baarschaft wollte der Baron aber auch nicht nach Hause gehen. Er schämte sich, so zu sagen, daß es mit ihm zu diesem Aeußersten gekommen. Auch hoffte er noch immer, auf ein Mittel zu verfallen, das ihm aus aller Verlegenheit helfen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bremerhaven zurückgekehrt. Ueber die Thätigkeit des Schiffes, als dessen militärischer Befehlshaber der Lieutenant zur See Walter fungirte und das auch ein kleines Kommando Marine-Mannschaften an Bord hatte, entnimmt die „Prov. Ztg.“ einem ihr zur Verfügung gestellten Bericht das Folgende:

Am Abend des 31. Oktober gingen wir für die Reise fertig, die Kriegsfregatte führend aus dem Hafen auf die Rhede und gingen am 1. November Morgens bei nebligem aber sonst günstigen Wetter in See, zunächst nach Plymouth, wo wir am 4. November eintrafen und Kohlen einnahmen. Am 6. November setzten wir dann die Reise nach Madeira fort, welches wir am 12. November Nachmittags erreichten. Nachdem wir unseren Kohlenvorrath ergänzt hatten und noch weitere Kohlen und Bedarf für das Geschwader eingenommen hatten, gingen wir am 17. November Morgens nach St. Vincent weiter, welches uns als Rendezvous-Platz mit dem Geschwader bestimmt war. Bereits am Morgen des folgenden Tages kam das Geschwader in Sicht und wir rangirten nun in dasselbe ein. Am 22. November erreichten wir St. Vincent und ankernten in Porto Grande, wo wir an das Geschwader Proviant abgaben und dafür Kohlen übernahmen. Am 30. November traten wir dann die Fahrt nach Kamerun an und zwar über Monrovia, wo wir am 5. Dezember Abends eintrafen. Während das Geschwader weiter ging, erhielten wir Ordre, dort zu bleiben, bis der Postdampfer eingetroffen sein würde, um dann mit der Post nach Kamerun nachzukommen. Die Ankunft des Postdampfers verzögerte sich aber sehr, so daß wir drei Wochen in Monrovia liegen blieben. Während dieses Zeitraums wurden verschiedene Schiffsarbeiten ausgeführt.

Die in Monrovia eingetroffene Kreuzerfregatte „Ariadne“ ergänzte ihren Kohlenbedarf aus unseren Vorräthen und unser Lazareth erhielt die ersten Kranken, indem am 12. Dezember vier Mann von der „Ariadne“ bei uns in Pflege gegeben wurden. Am Weihnachtsabend, wir hatten uns schon an Bord zu einer fröhlichen Feier gerüstet, traf der erwartete Boermann'sche Dampfer ein und wir mußten nun noch am selben Abend nach Fernando Po weitergehen. Diese Insel kam am 29. Dezember Abends in Sicht, wir hatten etwas südliche Bersehung, hielten dementsprechend Cours auf die Insel und waren um Mitternacht quer ab zwei Meilen von derselben, worauf wir mit halber Kraft den Kamerun hinauffahren und gegen 6 Uhr in 7 1/2 Faden Wasser bei der Korvette „Bismarck“ ankernten.

Auf Anweisung des Lieutenant Walter behielten wir Dampf auf, während ersterer in einem Boote den Fluß weiter hinauf ging, um sich bei dem Admiral zu melden. Zugleich erhielten wir an Bord Posten mit scharfen Patronen, ebenso auf der Brücke, eine Maßregel, die uns nicht wenig in Erstaunen setzte, und erfuhren wir nun von den wenige Tage vorher stattgehabten Landungsgefechten, den Kämpfen mit den Post-Keuten, der Zerstörung von Fostown u. s. w. Da Ueberfälle der Schwarzen erwartet wurden, so wurden die erwähnten Posten zur Sicherheit des „Abler“ ausgestellt. Die Situation war für uns nicht besonders behaglich, aber man fügte sich. Am Abend traf Lieutenant Walter wieder ein, überbrachte die Ordre, sofort die Reise nach St. Vincent anzutreten, wofür die Depeschen über die stattgehabten Kämpfe zur Weiterbeförderung nach Deutschland überbringen sollten. Obgleich unsere Kohlenvorräthe sehr zusammengeschmolzen waren, wurde die Ordre, die keinen Widerspruch litt, Folge gegeben und der „Abler“ dampfte, nachdem die Posten eingezogen waren, wieder von Kamerun ab, von dem wir diesmal herzlich wenig zu sehen bekommen hatten.

Am 9. Januar trafen wir in St. Vincent ein, gaben unsere Depeschen ab und kehrten, nachdem wir am 10. und 11. Januar Kohlen eingenommen hatten, am 12. nach Kamerun zurück, wo wir am 22. auf der Rhede ankernten. Wir blieben hier bis zum 6. Februar liegen, mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt. Am 28. Januar gaben wir dem „Bismarck“ Kohlen ab und nahmen am 3. bis 6. Februar von dem Hamburger Schiffe „Constance“ selbst wieder Kohlen, sowie verschiedene Kaufmannsgüter über. Zwischendurch waren wir mit dem Auslegen von Bojen zur Bezeichnung von Fahrwasser beschäftigt. Am 6. Februar traf ein Boot mit der Ordre vom Admiral ein, den Kamerun-Fluß hinauf zu dampfen und gingen wir demgemäß den Fluß hinauf, geriethen aber bald auf einer Sandbank an Grund. Wir wurden zwar bald wieder flott, kamen aber am Morgen zum zweiten Male an Grund und blieben nun bis am Abend fest sitzen um welche Zeit wir mittelst eines ausgebrachten Warpanker freikamen und nun, nachdem die Bank passirt war, oberhalb derselben vor Anker gingen. In Kamerun selbst, welches am nächsten Tage erreicht wurde, blieben wir bis zum 15. Februar, worauf wir wieder den Fluß hinunter nach Kamerun-Rhede gingen, wo die „Diga“ von uns Kohlen erhielt. Am 21. Februar legten wir noch einige Seetonnen, dann aber verließen wir Kamerun zum zweiten Male. Es hatte sich nämlich als nothwendig herausgestellt, daß der Generalkonful Dr. Nachtigal einige in Glosby Island und Gabun entstandene Differenzen persönlich schlichte und so gingen wir dann am 22.

Februar dorthin ab. Außer Dr. Nachtigal hatten wir noch den Sekretär desselben und einen Berichtsfatter der „Köln. Ztg.“ an Bord. Am 23. Februar waren wir in Glosby am 26. in Gabun, wo wir bei Libreville ankernten. Dieser Theil der Reise brachte uns einen Trauerfall, einer der am Klimafieber erkrankten Leute, der Marinematrose Schulz, starb am 5. März Morgens und wurde am Abend desselben Tages unter entsprechender Feierlichkeit dem Ocean als letzte Ruhestätte übergeben. Der Eindruck, den die Bestattung machte, war ein sehr erster und wird gewiß allen Zeugen derselben unvergänglich sein. Als der Körper des Verstorbenen im Paradeanzuge von der deutschen Flagge bedeckt, der See übergeben werden sollte, wurde die Fahrt gestoppt, unter dem Lobengeläute mit der Schiffsglocke hielt Lieutenant Walter eine kurze Ansprache, dann glitt der Leichnam hinab in die Fluthen des Oceans. In Lagos ging Dr. Nachtigal wieder an Bord und der „Abler“ kehrte am 7. März nach Kamerun zurück, wo er wieder auf der Rhede vor Anker ging. Wir erhielten hier noch 16 Neger als Arbeiter überwiesen und führten nun die verschiedensten Arbeiten aus. Am 31. mußten wir wieder den Kamerun hinauf und starb uns hier der Marinematrose Wollgast am Klimafieber; die Bestattung desselben erfolgte unter entsprechenden Feierlichkeiten seitens der Marine an Land. Unsere Charter nähete dann ihrem Ende, am 10. April verließen wir Kamerun, um über Sierra Leone und St. Vincent nach Bremerhaven zurückzudampfen.

Bermischtes.

— Stettin, 16. Mai. Der Geheime Commerzienrath Ferdinand Brumm, Obervorsteher der Kaufmannschaft und Vorsitzender des Verwaltungsraths des „Bullau“ ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben.

Koblenz, 12. Mai. Auf dem Personendampfschiff „Stolzenseel“, welches heute früh von hier nach Mannheim fuhr, befand sich eine Familie aus Afrika, bestehend aus Mann und Frau mit 20 Kindern. Der Mann, ein Deutscher aus Bayern, ging als 15 jähriger Knabe in die weite Welt, blieb schließlich auf einer Kolonie in Afrika und heirathete eine Afrikanerin. Der Mann ist jetzt 42 Jahre alt und führt den Wunsch aus, seinem Heimatsorte einen Besuch zu machen und dort seine 20 schwarzen Kinder und seine schwarze Frau vorzustellen. Nach kurzem Aufenthalt wollen dieselben wieder nach Afrika zurückkehren.

— Ein ebenso rührender, wie schmerzlicher Vorfall wurde am 15. d. in St. Pauli (Hamburg) constatirt. Ein hochbetagtes Ehepaar bewohnte ein Haus in der Bergstraße, und da die Leute seit mehreren Tagen festhielten, requirirte man die Polizei. Man fand den Mann — jedenfalls schon seit acht Tagen verstorben — nahezu verwest in der Ecke und vor der Leiche lag die Greisin, bemüht, dem Todten heiße Bouillon zuzufügen. Die geistesumnachtete Frau konnte es noch immer nicht glauben, daß ihr Lebensgefährte längst entschlummert sei.

Frankfurt a. M. Am 9. d. kamen die ersten Kirichen, Aprikosen und Erdbeeren zu Markt. Das Stück Kirichen kostete 1 Pf. das Hundert Erdbeeren 10 Mk., Aprikosen das Stück 60 Pf.

— Die ungarischen Volksvertreter unter sich. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich vor einigen Tagen der Ministerpräsident, um eine Rede zu halten. Die Opposition rief, daß es schon zwei Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Abg. Namens Thaly fragte direkt: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?“ worauf der Ministerpräsident fragte „Hält denn der Abg. Thaly die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und Kelle wegwerfen, wenn es 12 Uhr schlägt?“ der Abgeordnete entgegnete, er sei zwar kein Maurer, würde aber das Maurergesellenthum recht gern acceptiren, wenn ihm die Aufgabe zustehe, den Ministerpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.

Paris, 18. Mai. Viktor Hugo, seit Sonnabend an einem Herzleiden erkrankt, ist von einem Lungenstich getroffen.

— Der Mittagschlaf unserer Kleinen. Es ist eine leider weit verbreitete Gewohnheit, die Kinder, welche Vor- oder Nachmittags schlafen sollen, unausgesehnt ins Bettchen zu legen. Man ist in der Regel zu bequem, um das Kind aus- und anzuziehen, und die Mutter weiß nicht, welches Unrecht sie an ihrem Lieblinge begeht, wenn sie das Ausziehen unterläßt. Ganz ermattet vom Schlingen, wachst das Kleine auf, welches in seinen Kleidern zu Bett gebracht wurde. Anstatt erfrischt und getränkt zu sein, ist es schlecht aufgelegt, unruhig, wie es gewöhnlich heißt verdrießlich, denn es hat nicht ausgeschlafen. Sind die Bänder und Knöpfe nicht gelöst, oder wenigstens gelockert worden, so sind die Brust- und Unterleibsorgane während des Schlafes gepreßt, an ihrer freien Bewegung gehindert, und das Athemholen und die Verdauung sind erschwert. Wie anders erwacht das Kind, wenn es, nur mit seinem Hemdchen oder Nachtröckchen angethan, in seinem Bettchen lag. Wie ruhig und sanft war sein Schlaf, wie regelmäßig sein Athem, wie freundlich lacht es uns entgegen, und wie behaglich streckt es die kleinen Glieder. Frisch gewaschen und angezogen, ist es heiter und lebendig bis zum

Abend. Ueberdies erkälten sich die Kinder, die des Tages in ihren Kleidern schlafen, des Nachts leichter, als solche, die jedes Mal ausgezogen werden.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Ausführung von 292 qm Grundronantrieb, 1795 qm Asphaltstrichflächen und 3706 qm Asphaltfußboden für Hochbauten auf der Kaiserl. Werft hier am 16. d. nach den im Termin vorgelegenen Offerten.

	Loos 1.	Loos 2.
R. Leistner, Dortmund	3984,20	9265,00
A. Marjensstein u. Joffeaux, Offenbach	3433,22	9265,00
Adam Meyer, Köln	4505,95	10191,50
F. W. Kienemann, Dsnabrück	4330,75	9265,00
Heilmann u. Braxrad, Dsnabrück	3464,60	7782,60
Hofst. Mees, Dsnabrück	4057,20	10376,80
F. Rindermann jun., Stettin	3164,00	9635,60
A. D. Lüden hier	3823,60	9561,48
R. Berg hier	3377,00	8709,10
Gebr. Slawinski, Posen	2734,15	8849,68
S. Gsch. u. Co., Neustadt-Magdeburg	2773,40	8856,10
Foges u. Ribben, Holzmunten	3628,30	8301,44
A. Wachsmuth hier	3105,60	8894,40
A. Mascher hier	3113,73	10636,22
F. Mähe, Bremen	2653,75	11118,00
B. Kempe, Eimbeck	4570,80	12971,00
Erichsen u. Menge, Schleswig	3571,10	10562,10
F. Ditzel u. Co., Berlin	2170,05	10562,10
G. Karsten, Hamburg: Polstrich 1,40 Mk., Grundronantrieb 1,00 Mk., Starbelag 2,40 Mk. pro qm.		

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Ausführung von Maurerarbeiten für den Bau einer Holzbearbeitungswerkstatt, Magazin für feuergefährliche Gegenstände, Kupferkammer, Erweiterung des Modell-Lagerhauses, Schiffsmaterialmagazin für Panzerkörbe und Kreuzer-Fregatten, 5 Abortgebäude, 2 bedeckte Arbeitsplätze für das Schiffbau-Resort, Schuppen für Sand, Coaks u., Erweiterungsbau des Bootschuppens, Neubau der Bootschuppen-Werft, Erweiterung der Gießerei, Bureaugebäude für das Maschinenbau-Resort, Bureaugebäude für das Navigations-Resort, Tischlerwerkstatt, Kettenlager nebst Kettenreinigungsanstalt auf hies. Kaiserl. Werft am 9. Mai cr. nach den im Termin vorgelegenen Offerten.

(Von den bei den einzelnen Loosen angegebenen zwei Beträgen bezeichnet der erste, wenn Wasser aus der Wasserleitung, der zweite, wenn Wasser aus dem Ems-Jade-Kanal entnommen wird.)

C. Meinde, Bant 1) 3665,28 4132,06 2) 7979,99 9156,23 3) 3276,00 3795,70 4) 3171,37 3642,28 5) 4355,77 5251,52 6) 1183,00 1347,50 7) 9502,95 11007,80 8) 1258,60 1461,60 9) 2388,55 3278,05
G. Grasshorn hier 1) 4511,05 4646,38 2) 9724,15 10015,87 3) 3374,90 3476,12 4) 3395,85 3497,73 5) 4685,53 4828,10 6) 1515,50 1560,97 7) 8969,10 9238,17 8) 1339,80 1379,99 9) 2974,05 3063,27
Freilingsdorf hier 1) 4087,75 5076,36 2) 10110,70 10758,91 3) 3601,55 3833,71 4) 3993,91 4198,60 5) 5796,90 6089,08 6) 2093,00 2194,50 7) 10962,65 11692,69 8) 2030,00 2131,50 9) 2987,00 3183,75
C. Dreffel hier 1) 4192,13 4289,53 2) 8128,55 8338,65 3) 3012,60 3130,40 4) 3520,43 3624,93 5) 4901,85 4991,85 6) 1687,00 1716,50 7) 6900,30 7113,20 8) 1218,00 1258,60 9) 2689,70 2737,40
S. Blichel hier 1) 3486,43 3802,54 2) 7696,46 8427,63 3) 3367,85 3683,90 4) 3239,99 3439,41 5) 3988,55 4292,66 6) 1377,25 1515,50 7) 7747,33 8831,77 8) 1218,00 1421,00 9) 2263,54 2486,35
M. Bornmann hier 1) 3442,56 3614,73 2) 7295,78 7660,59 3) 2710,95 2846,50 4) 3477,01 3650,86 5) 4122,20 4328,31 6) 1324,40 1390,62 7) 7024,45 7375,67 8) 1136,80 1193,64 9) 2106,61 2211,94
Buchmann u. Co., Neumünde 3) 3361,20 3830,50 5) 4725,70 5213,39 8) 1218,00 1421,00 9) 3219,40 4055,70
C. Franz hier 2) 11596,85 12204,20

Wilhelmshaven, 19. Mai. Courzbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4 Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
4 Sülde à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.		
4 Oldenburgische Consols	103	104
4 Sülde à 100 Mk. i. Berl. 1/4 % höher.		
4 Jever'sche Anleihe	100,25	
4 Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4 Bareler Anleihe	100,25	
4 Cutin-Vilbecker Prior.-Obligationen	101	102
4 Landsh. Central-Bandbriefe		101,85
3 Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	147,50	
3/4 Hamburger Staatsrente	96,80	97,35
4 Preussische consolidirte Anleihe	103,95	104,50
4/2 Preussische consolidirte Anleihe	103,90	
5 Borussia-Priorit.		
5 Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	94,40	94,95
5 Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,50	95,20
4 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	97,90	98,45
4 Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Bank	98,95	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95	169,75
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,375	20,475
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,22

Schwarz und Weiß seidener Atlas
Mk. 1. 25 Pf. per Meter bis Mk. 16. 80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken jollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Kgl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 4 u. 48 Min. Nachm. 5 u. 2 Min.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, d. 26. d. M.,**

soll die **Grasnutzung** an den Böschungen und Leinpfaden des Ems-Jade-Kanals, und zwar **Vormittags 9 Uhr** von der Kronprinzenstraße hierseits bis zur Hessebrücke und **Nachmittags 4 Uhr** von der Hessebrücke bis zur Oldenburgisch-Preussischen Landesgrenze bei Sanderbüsch öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Versammlung der Pachtflüchtigen **Vormittags 9 Uhr** an der Kronprinzenstraße zu Wilhelmshaven,

Nachmittags 4 Uhr an der Chaussee bei Mariensiel.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Habe eine **Lanzbude**

(Rotunde) zum Schießfest zu verpachten, resp. zu verkaufen.

F. Warns, Sedan.

Eine milchgebende **Ziege** ist billig zu verkaufen.

Berl. Kronstr. 55, unt. links.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Kinderwagen**

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine **große Schenkbude** billig zu verkaufen, eventl. zu verpachten.

Belfort, Oldenburgstr. 18.

Zu vermieten

2 möblirte **Stuben** nebst Schlafstuben auf sofort oder später.

G. Schortau.

Zu vermieten

per sofort ein großes möblirtes **Zimmer** nebst Kabinet, eventuell mit Burschenaesl.

J. B. Henschen, Kronstr. 83.

Ein möbl. **Zimmer** auf Wunsch mit Cabinet zu vermieten.

Wittwe Sternberg, Dstriesenstraße 10, 1 Tr.

Zu vermieten

eine **Wohnung** in meinem neu erbauten Hause an der Werkstraße, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör.

Fr. Keese, Bant.

Mehrere tüchtige Zimmergejellen

erhalten dauernde Arbeit.

Fr. Rekowsky.

Gesucht

auf sofort event. **1. Juni** mehrere tüchtige **Dienstmädchen** sowie **Knechte** und **Mägde** für **Landwirth.**

J. B. Henschen, Kronstr. 83.

Gesucht

sofort ein **Lausbursche** im Alter von 15 Jahren.

J. von Riegen, Neuheppens.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Nachmittag.

Götterstraße 81.

Abzugeben

noch ca. **100 cbm Erde** fürs sofortige Abholen.

L. Waffer, b. Part.

Empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.

Helene Carstens bei Frau Rechnungssteller Janssen, Gottringen 64.

K a s t e d e.
Hotel Rasteder Hof.
 Am 1. Pfingsttage:
GROSSES CONCERT,

ausgeführt von der Marine-Kapelle aus Wilhelmshaven unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wöhlbier.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pfg.

Am 2. Pfingsttage: **Ball.**
 Table d'hôte 1 Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit.
 Es ladet freundlichst ein

Heinr. Indorf.
 Hotel zum „Schwarzen Adler“.
 Am 2. Pfingsttag:

GROSSE TANZMUSIK,

wozu freundlichst einladet
Schemering, Feber.

Die Filiale von S. H. Meyer,

Roonstrasse 83,
 empfiehlt **Weine, Liqueure, Tabak, gute abgelagerte Cigarren etc.** zu den billigsten Preisen.
J. B. Senechen.

Elegant und praktisch für die Saison.
Damen-Promenaden-Schuhe,

Facon Molière & Richelieu, in Chagrin-, Kid- und Koffleder, mit Schnüren, Zug und Knöpfen, empfiehlt
Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Damen- u. Kinderhüte,

Knabenhüte, sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Lüschen, Bismarckstr. 56a.
 Garnirte Hüte sind in großer Auswahl und zu allen Preisen vorrätig.

„GERMANIA“

Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende März 1885:	140,561	305,368,057	Mk.
Policen mit Capital und Mk. 431,997 jährlicher Rente.			
Neu versichert v. 1. April 1884 bis Ende März 1885:	9,730	32,652,886	"
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1884		14,324,369	"
Vermögens-Bestand Ende 1884		71,388,706	"
Vermehrung der Fonds 1884		5,942,726	"
Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857		68,461,312	"

Die Lebens-Vericherung bietet vielen, besonders alleinstehenden Personen, ein gesichertes Einkommen für Lebenszeit.
 Es erhält nämlich eine Person für eine einmalige Kapitalzahlung von **1000 Mk.** im Alter von 40 Jahren **Mak 64,70** jährliche Zinsen,

45	"	71,10	"	"
50	"	79,80	"	"
55	"	91,10	"	"
60	"	106,30	"	"
65	"	123,20	"	"
70	"	140,00	"	"

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig und kostenfrei erteilt durch **die Haupt-Agentur der Germania in Wilhelmshaven, Roonstrasse Nr. 102.**

Ziehung nächste Woche, Donnerstag, 28. d. M., und folgende Tage.

Nur **Rothe Kreuz-Loose,**
 Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts vom Rothen Kreuz zu Cassel,
4000 Gewinne,
 darunter Hauptgewinne Werth
30 000 Mark, 20 000 Mark,
10 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark u. s. w.
Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark
 (11 Loose für 10 Mark)
 sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
1 Mark.
F. A. Schrader, Hauptagent,
 Hannover, Gr. Pauckhofstr. 28.
A. Linde in Wilhelmshaven.

Grünerwald beim Urwald, Rockhorn.
 Besuchern des Urwaldes halte meine
Wirthschaft u. Gartenanlagen

belehren empfohlen. Vereine, sowie Schulen und größere Gesellschaften bitte ich um vorherige Anmeldung.
 Fremden, denen der Urwald unbekannt ist, gebe ich zu jeder Zeit einen Führer mit.
 NB. Stallung und Weide für Pferde ist vorhanden.
 Ergebenst
G. Janssen.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung
 von
J. G. Gehrels
 empfing und empfiehlt zu festen Preisen mit 5% Rabatt:
ff. Damen-Cheveauxstiefel 13 Mark,
ff. Damen-Glacé mit und ohne Fischen 11,50 Mk.,
ff. Damen-Seehundstiefel 12,50 Mk.,
 " " **Satinstiefel** 10,75 "
 " " **Kalblederstiefel** 10,50 "
f. " Maroccostiefel 7,— "
 " " **Rosslederstiefel** 6,— "
ff. " Knopfstiefel 12,50 "
f. " Lastingstiefel 6,— "
ff. Herren-Zugstiefel 12,— Mk.,
 f. " " 10,50 "
 f. " **Halbstiefel** 8,— "
 f. " **Schnürschuhe** 7,50 "
ff. " " 10,50 "
 f. " **Zugschuhe** 6,50 "
ff. " " 10,50 "
ff. Knabenstiefel in 8 Sorten von 5 Mk. an.
Kinder- u. Mädchenstiefel mit Zug, zum Knöpfen und Schnüren.
Manns-Arbeitschuhe 4,50 Mk.
Frauen- Leder- u. Lastingschuhe von 3 Mk. an.
Frauen-Cordchuhe 2 Mk.,
Pantoffeln 70 Pfg.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
 zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
 Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5,—, ganze Fl. M. 9,—, gegen Einzahlung oder Nachnahme.
 Haupt-Depôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:
 Rath-Apotheke, Hameln a. W.;
 Apotheke zum „goldenen Anker“, Grabow-Stettin.
 S. Radlauer's Rothe Apotheke, Posen.
 Pharmacie du Dr. Adrian, Mühlhausen i. E.
 St. Afra-Apotheke, Augsburg.

Trunksucht heilt mit u. ohne Wissen des Leidenden, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen. Solche, sowie Rath und Anleitung sende gratis zu.
A. Vollmann, Droguist,
 Berlin N., Kesselstraße Nr. 18.

Ofentinktur
 jedes beliebige Quantum, empfiehlt
C. J. Behrends,
 Bismarckstr. 58.

Zu vermietthen
 ein möbl. Wohn- nebst Schlaf-zimmer.
 Roonstr. 76. part.

Alte Oberhemden
 werden in meiner Werkstatt mit neuen Einfäsen versehen und kosten ein guter kleiner-Einsatz mit Arbeitelohn M. 1,50.
 Ferner empfehle:
Neue Oberhemden
 hochfeine Waäde, keine gewöhnlichen Lagerhemden, à M. 3 und höher.
Firma Franz Evers.

Grabgitter und Grabkreuze
 in sauberster Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt
F. Barschat, Schlosserstr.,
 Bismarckstr. 22.

Kosten-Anschläge,
Wechselformulare,
Quittungen,
An- und Abmelde-Scheine,
Arbeits-Bücher für Unternehmer u. Schachtmeister,
Speise-Karten,
Servietten,
Einladungskarten aller Art,
Bednungen, 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/6,
 empfiehlt
die Buchdruckerei
 von
Th. Süß.

Gesucht
 auf sofort ein junger Mann, der Lust hat, **Kellner** zu werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

KRIEGER- u. KAMPF-GENOSSENEN-VEREIN WILHELMSHAVEN.
 Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Beysse** versammeln sich die Mitglieder der 1. Beerdigungsabtheilung (Bezirke 1, 2, 4a, 6 und 7) am **Donnerstag, den 21. Mai 1885, Nachmittags 3 1/4 Uhr,** die Mitglieder der Beerdigungsabtheilung bereits um 3 Uhr im Vereinslokale.
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand

Zengwarden.
 Sonntag, den 31. Mai:
Garten-Concert
 Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Abends:
BALL,
 wozu ein honnettes Publikum freundlichst einladet
C. F. Gärdes.

Schaar.
 Empfehle täglich:
frisch ger. Störfleisch
u. Ostsee-Aale.
D. Lühken.

Entlaufen
 2 Enten. Wiederbringer erbt Belohnung.
Schramm's Restaurant.

Codes-Anzeige.
 Heute Morgen 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber Sohn
Friedrich
 im Alter von 7 Jahren, 6 Monaten 26 Tagen, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.
 Wilhelmshaven, 19. Mai 1885
Adolf Ramecke
 und Frau.

Codes-Anzeige.
 Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein ungeliebter Mann der Magazinaufseher
August Beyse
 im 44. Lebensjahr, was ich hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetäubt zur Anzeige bringe.
 Wilhelmshaven, 18. Mai 1885
 Frau **A. Beyse,** geb. Nissen nebst Kind.

Codes-Anzeige.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hinterstraße 6, aus statt.

Codes-Anzeige.
 Gestern Morgen entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann und meiner Kinder treuer Vater, der Zimmermeister **Johann H. Janssen** im Alter von 33 Jahren, 9 Monaten. Tieftrauernd siehe ich mit meinen unmündigen Kindern am Sarge des für uns so früh Entschlafenen und beweine mit ihnen den herben Verlust.
 Diese Trauernachricht theile ich allen Freunden und Bekannten mit. Bitte um stille Theilnahme mit.
 Die trauernde Wittwe nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Sedan Nr. 1, aus statt.
 Allen denen, welche unferrn lieben Sohn **Franz** das Geleite geleistet haben, sage ich hiermit unsern herzlichsten Dank.
Franz Gross und Frau.